

Neues aus dem Mittelmeer

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **44 (1968-1969)**

Heft 9

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neues aus dem Mittelmeer

Neues NATO-Kommando im Mittelmeer

Mit dem wachsenden sowjetischen Einfluss im Mittelmeerraum drängte sich schon lange eine umfassende militärische Organisation auf, die fähig ist, über die Bewegungen der russischen Einheiten Informationen zu beschaffen. Damit sei nicht etwa gesagt, dass bisher eine solche Aufklärung nicht bestanden habe. Die USA, England und Italien hatten schon seit längerem ihre eigenen Aufklärer.

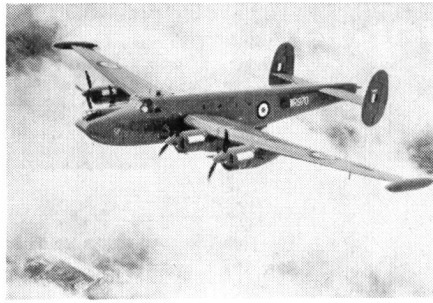
Am 21. November 1968 wurden nun diese Einheiten organisatorisch zusammengefasst und einheitlich dem neuen NATO-Kommando «Aufklärungstreitkräfte Mittelmeer» (Maritime Air Forces, Mediterranean, kurz MARAIRMED genannt) unter dem US-Konteradmiral Outlaw in Neapel unterstellt.



Konteradmiral Outlaw ist der erste Kommandant des neugeschaffenen NATO-Kommandos im Mittelmeer. Noch vor vier Jahren war er Kommandant der Flugzeugträgerflotte, die die ersten Angriffe gegen Nordvietnam startete.

Nur durch diese Koordination ermöglicht die Aufklärung den NATO-Stellen optimale Informationen. Konteradmiral Outlaw untersteht mit seinem Stab, zusammengesetzt aus Offizieren der verschiedensten NATO-Länder, dem Kommandanten der alliierten Marinestreitkräfte Europa-Süd, Admiral Sotgiu (italienische Marine), in Malta. Dieser wiederum untersteht US-Admiral Rivero, Kommandant der alliierten Gesamtstreitkräfte Europa-Süd.

Neben dieser Funktion ist Konteradmiral Outlaw noch Kommandant der Anti-U-Boot-Streitkräfte der 6. Flotte und untersteht damit deren Kommandant, Vizeadmiral Richardson. Zusätzlich bekleidet er das Kommando für den Unterhalt aller Marineflugzeuge im Mittelmeer; hier untersteht er dem US-Admiral Wendt in London, Kommandant aller US-Marinestreitkräfte in Europa. Sein Stab setzt sich hier nur aus US-Offizieren zusammen.



Die Briten leisten mit ihren Shackleton-Aufklärern, die demnächst durch die Nimrod (Version des Comet-Düsenflugzeuges) abgelöst werden, einen wesentlichen Beitrag in der neuen Organisation.

Die neuen Aufklärungskräfte operieren durchweg mit amerikanischen, italienischen und britischen landgestützten P2 Neptunes, S2 Trackers und Shackleton-Aufklärern. Flugstützpunkte sind vor allem in Sigonella (Sizilien), auf Malta und in Italien. Um Gibraltar wird noch diskutiert.

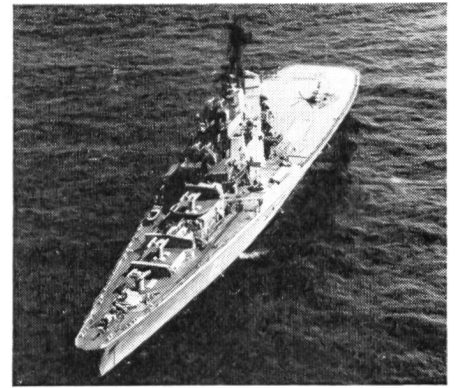
Die Informationen über Aufklärungsergebnisse werden unter allen NATO-Ländern, die am Mittelmeer liegen, ausgetauscht. Umgekehrt wird auch von allen Mitarbeit verlangt, wenngleich Griechenland und die Türkei keine Flugzeuge stellen können und Frankreich auch hier die löbliche Ausnahme macht und nur gelegentlich eine Staffel zu gemeinsamen Manövern delegiert.



Ein von Sigonella (Sizilien) gestartetes U-Boot-Aufklärungsflugzeug P2 Neptune der Patrol Squadron 7 in Zusammenarbeit mit vier U-Boot-Abwehrzerstörern der 6. Flotte. Diese US-Maschine ist mit Torpedos, Raketen und Wasserbomben bewaffnet. Zurzeit werden die Neptunes durch die Lockheed Orion ersetzt.

Obwohl das Mittelmeer ein relativ kleines Gebiet umfasst, ist die gegenseitige Kontrolle nicht immer einfach, vor allem deshalb nicht, weil die Meerenge von Gibraltar als einziger Zugang zum Mittelmeer von U-Booten in getauchtem Zustand passiert werden kann. Nach den letzten Schätzungen befinden sich durchschnittlich 25—40 Überwassereinheiten sowie 6—12 U-Boote der russischen Flotte im Mittelmeer, wobei U-Boote sogar in der Adria gesichtet wurden!

Im Mittelmeerraum selber wurden bisher noch keine russischen Luftaufklärer festgestellt, doch vermutet man, dass die mit ägyptischen Hoheitszeichen operierenden



Das Prunkstück der Sowjetmarine, der Helikopterträger «Moskva», hier von einem Aufklärer im Mittelmeer photographiert. Der vordere Teil gleicht eher einem Kreuzer, umfasst er doch nicht weniger als drei Doppelstarter für See-Luft-Raketen sowie vier 57-mm-Flakkanonen. Auf dem Hinterteil ist einer der 18—20 Helikopter (Aufklärung und U-Boot-Abwehr) erkennbar.

(Photos: US Navy / J. K. G.)

Tupolew-(TU-16)-Fernaufklärer von russischen Besatzungen geflogen werden. In beschränktem Masse erfolgt nun neustens die russische Aufklärung durch Helikopter (Kamov Ka-20, NATO-Code Harp), die vom Deck des Helikopterträgers «Moskva», der jüngsten Errungenschaft der Sowjetmarine, starten. Standardaufklärung für die Sowjets betreibt nach wie vor die Unzahl von «Fischerboot»-Trawlern, die die NATO-Einheiten überall beschattet.

Für die 6. US-Flotte hat sich innerhalb der letzten Jahre einiges grundlegend geändert. Eine teilweise Neukonzeption ihrer Strategie ist unumgänglich. Es wäre zudem wünschenswert, wenn die Briten, die sich nun aus dem Fernen Osten zurückgezogen haben, ihre Kräfte entsprechend im Mittelmeer verstärken würden. Ebenso vorteilhaft wäre es, wenn die USA ihre Anti-U-Boot-Kräfte, die bisher nur sporadisch mit der 6. Flotte übten, endgültig in der Nähe der grossen Träger belassen würden.

J. K. G.

